

Die lebendige Götter-
immer nur Götter-
Selben dort; die
oben großenteils
viele Szenen der
er Schauspielhaus
des Dramas

Der Kuffner
wurde von der Re-
st über den an-
forderung entzog
st. Man weiß
lizei hielt Haus-
auch der Senator
über die Sache
Steffler immer

der Freunde
n Braunschweig
Herrn Otto
Hys die „Gesell-
gebildet. Die
be den Verkauf
n Kunst zwecks
effektivität zu-
gemäßige Aus-
die den Kunst-
Ausdruck brin-

eräumte Nordpol-
acht. Er hat effi-
keit bei den nor-
finanziellen Zu-
stigen Kosten, die
Nordpol zu er-

Welt.
kam es in Coca-
house. Nachge-
che eine ungeheure
Man verfolge die
angehender Gewalt
tinten die Arbeiter
Reiner der Ver-
reichlich werden
für längere Zeit

von 55 000 Barrel
und hatte den Tod
ist seiner Föschung
wird auf 3 Mil-
driht Montren, Sib
droht durch den

en. Ein Wasser-
See von Braciano
wollte, überflutete
n Nähe der Stadt
unbend. Er scheint
zu sein.

ddampfer Maure-
raf, hat die Strecke
Stunden 57 Mi-
neuen transatlanti-

Batu. Daily Er-
troleumquellen bei
schitet worden sind.
tionsfähigkeit von
Schaden wird auf
t. Man schließt das

madia
DKMMA

andige
bad-
ungen
wahl und
hrung
end
nischen

macher
kabr. 46
Bochum
Kamruff 66

die von
atismus,
u. Gicht

teile ich gern
n Befügung von
ekporto mit, wie
salomon Verbrauch
an einer
erzwungene, von
igen Leiden wie
innerhalb kurzer
e. Aus Dankbar-
weiergefundene
ich es mir zur
t, allen leidenden
kannzuhaben, auf
er gehalten wurde.

ndelhauer,
Metzerstr. 42.

toff hat

an mit zur Universi-
tät zu Berlin, moderne
den Breiten. Repar-
t in eigener Werkstatt
Bochum
Dorkestr. 161

Ersteht wochentags morgens.

Bochumer Zeitung

Einzelnummer 120 Milliarden Mt.

Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt

Amtesliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum

Druck: Buchdruckerei W. H. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.

Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Dudenbergstr. 11, Fernsprecher 125. Postfachkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Dudenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 2 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Druck-
nachbarter-Verkehr 7 Goldpf. Familienanzeigen u. Stellenge-
suche 5 Goldpf., auswärts 10 Goldpf. Bank u. Finanzangelegen-
heiten 12 Goldpf.; die 7 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 8 Goldpf.
Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und
Wochen wird keine Gebühr erhoben. — Bei am Samstag
Veröffentlichung der Anzeigen durch Klage oder in Son-
ntagszeiten wird der bewilligte Rabatt beseitigt. — Annahmestellen
von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Nr. 151.

Donnerstag, den 18. September 1924.

96. Jahrgang.

Keine Maßnahmen zur Räumung.

Eine Darstellung von maßgebender Seite über die Verlegung von Besatzungsformationen.

Die Truppenbewegungen im besetzten Gebiet.

TU. Essen, 17. Sept. Von maßgebender Seite wird mitgeteilt, daß die in der Presse verbreiteten Meldungen, welche die Truppenbewegungen im besetzten Gebiet als Räumungsmaßnahmen beurteilen, durchaus unrichtig sind. Insbesondere sind die Meldungen über die Räumung der Oberhausen und Reddinghäuser Zone vollkommen aus der Luft gegriffen. Zwar wurden die bisher in Oberhausen stationierten französischen Truppen aus der Stadt zurückgezogen und auf südlich gelegene Orte verlegt. Dagegen bleiben die um Oberhausen liegenden Orte Hamborn, Sterkrade und Dierfeld besetzt. Die zurzeit von den französischen Truppen geräumte Stadt Oberhausen selbst gilt weiterhin als besetztes Gebiet.

Ebenso unzutreffend sind die Berichte über die Räumung Reddinghauser. Bisher sind in Reddinghausen keinerlei Truppenveränderungen erfolgt. Die in Reddinghausen erfolgten Maßnahmen, die mit der Liquidation des besetzten Gebietes in Verbindung gebracht werden könnten, sind einige Regie-Quartierarrangements. Das Reddinghäuser Gebiet ist bekanntlich der 3. Division mit dem Hauptquartier in Dortmund unterstellt. Nach der Räumung der Dortmunder Zone wird, wie französischerseits bereits mitgeteilt wurde, ein Teil der zurzeit in Dortmund liegenden 18. Dragoner in Reddinghausen einquartiert. Hieraus geht deutlich hervor, daß von einer Räumung der Dortmunder Zone überhaupt keine Rede sein kann.

eca. Dortmund, 17. Sept. Wie verlautet, ist mit der vollen Räumung Dortmunds erst im Dezember oder Januar zu rechnen.

Essen, 17. Sept. Wie wir erfahren, sind die französischen Besatzungstruppen aus Revinghauser und Grunten abgerückt. Die Zollbeamten und die Gendarmen haben Langenberg verlassen. Die militärische Räumung von Langenberg ist auf unbestimmte Zeit verschoben.

Einquartierung und Neubauten.

w. Essen, 17. Sept. In Verhandlungen, die zu Anfang dieses Jahres mit dem hiesigen Divisionskommando geführt wurden, wurde festgestellt, daß im allgemeinen Neubauten von Einquartierung verschont bleiben sollten, um der Bautätigkeit keinen Abbruch zu tun. Jedoch verlangte der Kommandierende General für jedes Bauwerk einen entsprechenden Gehalt. — Nach einer neuerdings ergangenen Entscheidung sollen künftig Neubauten nicht mehr beschlagnahmt werden. Es erübrigt sich infolgedessen die bisher verlangte Einreichung der Anträge.

Deutscher Kolonialkongress 1924

TU. Berlin, 17. Sept. Heute wurde in dem Auditorium maximum der Universität der erste Deutsche Kolonialkongress nach dem Kriege unter dem Schirmherrschaft des früheren Gouverneurs von Togo, dem Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg eröffnet. Derankalder der Tagung sind alle in Deutschland bestehenden kolonialen Vereine und Gesellschaften, verschiedene Handelskammern und wissenschaftliche Institute und große Handelsunternehmungen, die nach dem Auslande, insbesondere den früheren deutschen Kolonien Beziehungen hatten, sowie die meisten großen Schiffahrtslinien.

Unter den überaus zahlreichen Erschienenen waren alle führenden Persönlichkeiten der früheren deutschen Kolonialverwaltung zu sehen, so der Leiter der Verhandlungen, der frühere Gouverneur von Südwestafrika, Graf Dr. Seib, die Gouverneure von Ostafrika v. Schellberg und das Mitglied des Reichstages Graf Schellberg, die bekannten Südpazifik-Gouverneure v. Schellberg und v. Linderquist. Besonders wurde das Ehrenmitglied des Kongresses, der Senator der deutschen Afrika-Forschung Prof. Schminke begrüßt. Anwesend waren ferner Vertreter der Reichs- und Staatsregierung und der Behörden, sowie der Stadt Berlin.

Nachdem der Kongress durch den Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg eröffnet war, begrüßte der Leiter der Universität Prof. Dr. Nothke in einer tiefgründigen anhebenden Ansprache die Versammlung. Nach ihm ergreift der Präsident des Kongresses Graf Dr. Seib das Wort und lehnte die Gründe aus, die die Einberufung des Kolonialkongresses geführt haben.

Als erstes Redner sprach Graf Schellberg über die Mandatspolitik. Er führte aus, daß der Gedanke der Mandatspolitik auf den ehemaligen Premierminister der südafrikanischen Union General Smuts zurückzuführen sei, welche ursprünglich für die Türkei gedacht, auf Betreiben des Präsidenten Wilson aber auf die deutschen Schutzgebiete übertragen sei.

Nach ihm berichtete Missionsdirektor Aalt über die Lage der evangelischen Mission in Afrika über die der katholischen Mission.

TU. Bonn, 17. Sept. Hier sollten zwei neue Kasernen für die französische Besatzung gebaut werden. Die Ausschreibung der Arbeiten und Lieferungen war bereits vor einiger Zeit erfolgt und die Ausschachtungsarbeiten waren in vollem Gange. Nunmehr sind auf Angabe der französischen Militärbehörden auf diesen Bauplänen die Arbeiten eingestellt worden.

Zur Rückkehr der Ausgewiesenen.

TU. Berlin, 17. Sept. Zur Rückkehr der Ausgewiesenen ins besetzte Gebiet erhält die Telegramm-Union von unterrichteter Seite folgende zusammenfassende Darstellung:

1. Altbefetztes Gebiet: Im altbefetzten Gebiet ist 1300 Privatpersonen und Beamten die Rückkehr erlaubt worden. Die Beamten können sofort in ihre Ämter wieder eintreten. Weiteren 500 bis 600 Beamten ist die Rückkehr gestattet worden; diese können aber erst wieder ihr Amt antreten nach Erfüllung der Ord. 29. Dies ist jedoch nach Angabe der Rheinland-Kommission nur eine Formalität.

2. Neubefetztes Gebiet: In der französischen Zone des neubefetzten Gebietes ist allen Ausgewiesenen außer den Schutzpolizisten und 64 namentlich genannten Beamten die Rückkehr gestattet worden. Neuerdings haben von diesen 64 Beamten weitere 58 Beamte die Erlaubnis zur Rückkehr erhalten. In der belgischen Zone stehen über die Rückkehr der Ausgewiesenen entsprechende Verhandlungen bevor.

Annahmeaufnahme des Gelsenkirchener Oberbürgermeisters. w. Gelsenkirchen, 17. Sept. Oberbürgermeister von Wedekind, dem infolge des Londoner Abkommens die Wiederannahme seines Amtes gestattet wurde, hat gestern die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Entlassung von Gefangenen.

w. Zweibrücken, 17. Sept. Aus der Abteilung des hiesigen Gefängnisses, in der sich die politischen Gefangenen aus dem Ruhrgebiet befanden, wurden 25 Männer entlassen, darunter der Landwirtschaftslehrer der Ludwigshafener Mäslinfabrik Goerger, der zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt war, und der Polizeikommissar Gottfried, ebenfalls aus Ludwigshafen, der 20 Jahre Zwangsarbeit erhielt. In der pfälzischen Abteilung der Anstalt befinden sich noch 17 politische Gefangene, die der Amnestie noch nicht teilhaftig geworden sind.

w. Aachen, 17. Sept. Gestern abend trafen die wegen Sabotagealtes bei Hochfeld feierlich zum Tode verurteilten und später zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigten politischen Gefangenen Graf, Keller, Schulze, Ringenberg und Vorbeer, von denen kommen, auf dem hiesigen Bahnhof ein. Bei demselben

Transporte befanden sich auch die wegen eines Sprengungsversuches beim benachbarten Nonheide zu langer Zuchthausstrafe verurteilten Menzel aus Stolberg und Neubaus aus Aachen. Sie wurden hier sämtlich in Freiheit gesetzt.

TU. Mainz, 17. Sept. Gestern ist wiederum eine Liste über 1300 aufgehobene Ausweisungen den hiesigen deutschen Behörden zugestellt worden. Soweit die Stadt Mainz in Frage kommt, enthält die Liste zum Teil untere und mittlere Beamte. Am stärksten sind natürlich die Eisenbahner vertreten, die aber, solange die Regie ihre Tätigkeit ausübt, hier keinen Platz finden. In zweiter Linie kommen Post- und Zollbeamte. Von der Mainzer Stadtverwaltung waren 48 Personen ausgewiesen. Davon können auch nach Berücksichtigung dieser neuen Liste nur 14 in die Heimat zurückkehren. Von 62 ausgewiesenen Privatpersonen sind bisher 31 wieder zugelassen.

Verhaltensmaßregeln für die Uebergangszeit der Besetzung.

Essen, 17. Sept. Von zuständiger Seite wird der Bevölkerung im besetzten Ruhrgebiet für die Uebergangszeit die größte Zurückhaltung und Vorsicht gegenüber der Besetzung anempfohlen. Jeder neue Versuch gegen die noch bestehenden Verordnungen der Besatzungsbehörden über die Sicherheit der Truppen und gegen die Zivilverordnungen fällt nicht mehr unter die in London vereinbarte Amnestie, und es dürfte, wie schon aus den Ausführungen Dr. Gimmus hervorging, später schwer fallen, die neuen Verurteilungen rückgängig zu machen.

Herabsetzung des belgischen Truppenbestandes.

Krefeld, 17. Sept. In der belgischen Zone werden in der allernächsten Zeit erhebliche Truppenvermindernungen erfolgen. Die aus dem besetzten Gebiet zurückgezogenen Truppen werden auf belgischem Gebiet in der Nähe der deutschen Grenze kaserniert werden. Das belgische Ministerium für Landesverteidigung hat eine Verfügung erlassen, nach der die bei deutschen Familien einquartierten Offiziere zur möglichen Beschränkung ihrer Wohnräume angehalten werden.

Die Ruhrbesetzung aus der Pfändertasse bezahlt.

TU. Paris, 17. Sept. Die Rheinlandskommission hat mitgeteilt, daß in den letzten Tagen aus Paris Statistiken vorliegen, wonach seit dem 1. Juni an Belgien weitere 183,5 Millionen Goldmark bar gezahlt worden sind, nach dem heutigen Kurs also rund 900 Millionen belgische Francs. Außerdem hat die Pfändertasse in Koblenz die infolge der Ruhraktion erhöhten Besetzungskosten erstattet, und zwar an Belgien 18,4 und an Frankreich 92 Millionen Goldmark.

Schiedsfrage, das dem Völker-Komitee zur Beratung vorliegt, und das von dem Komiteemitgliedern geheim gehalten wird, kauft heute in den Kreisen des Völkerbundes folgende Version: Das Projekt besteht aus einer Präambel, den Artikeln und zwei Aufsatzeiten. In der Präambel wird zum Ausdruck gebracht, daß die unterzeichnenden Staaten ihre gesamten Land-, See- und Luftstreitkräfte dem Völkerbunde zur Verfügung stellen. Dann folgen einige Artikel über die Organisation des Schieds- und Vermittlungsverfahrens, das für alle Streitenden Mitglieder obligatorisch ist. Sobald ein Konflikt ausgetragen ist, haben die Vertragsstaaten Sorge zu tragen, daß eine entmilitarisierte Zone geschaffen wird, und durch militärische Sachverständige eine Kontrolle darüber auszuüben, daß in den am Konflikt beteiligten Staaten keine Kriegsvorbereitungen vorgenommen werden. Alle Staaten, die der Vereinbarung beitreten, müssen dem Völkerbund vollständige Statistiken über ihre Land-, See- und Luftstreitkräfte zur Verfügung stellen und sich verpflichten, an einer Abrüstungskonferenz teilzunehmen. Da die Quäterspeisungen von jetzt ab nehmen.

Ein Weltfriedenskongress in Berlin.

TU. Berlin, 17. Sept. Vom 2. bis 8. Oktober findet in Berlin im Reichstag und in den gesamten Räumen des Reichswirtschaftsrates der 23. Weltfriedenskongress statt, den der internationale Verband der Friedensgesellschaften in Genf einberuft. Präsident dieser Spitzengeneration der Friedensbewegung ist der Vizepräsident des belgischen Senats, Henry la Fontaine. Die Tagung wird vorbereitet von der Spitzengeneration der deutschen Friedensbewegung, der deutschen Friedenspartei. Die Eröffnungssitzung ist am Sonnabend, den 5. Okt., vormittags, im Plenarsaal des Reichstages. Nebenher sind der Präsident der französischen Liga für Menschenrechte, Paul Boncour, der Vertreter der englischen Arbeiterpartei, Patricia Lawrence, und der ehemalige Reichstagspräsident Paul Loebe. Abends findet ein gesellschaftlicher Empfang statt.

Die Genfer Beratungen.

Das französisch-englische Einigungsprojekt in der Sicherheits- und Schiedsfrage. Genf, 16. Sept. Ueber das französisch-englische Einigungsprojekt in der Sicherheits- und

Nochmals die Kriegsschuldfrage.

Nach der Entwicklung der Dinge in Berlin kann nun nicht mehr daran gezweifelt werden, daß nach der übereinstimmenden Meinung des Kanzlers und des Außenministers, der sich das Kabinett in der kommenden Woche wohl anschließen wird, die Notifizierung der Kriegsschuldfrage vorberhand unterbleibt. Wir wollen nicht verhehlen, daß wir über diese Wendung Befriedigung empfinden und uns freuen, daß die leitenden Regierungsmänner einen Standpunkt als richtig anerkennen, den wir bereits in unserem Artikel vom 11. Sept. empfohlen hatten. Es liegt uns herzlich wenig daran, recht zu behalten, sehr viel aber daran, daß das für Deutschlands Wohlergehen Beste, nicht das Schädliche, sich durchsetzt. Es besteht für uns nicht der geringste Zweifel, daß die offizielle Uebermittlung der im Reichstag verlesenen Kriegsschuldfrage die Kriegsschuldfrage selbst nicht nur keinen Schritt weiter brächte, sondern für Deutschland in jeder Beziehung unangenehme Folgen haben würde. Daß mit dem Aufschub der Notifizierung die Aufrollung der Kriegsschuldfrage, wie manche behaupten, ab kalendes Graeco, auf den Nimmermehrstaa, verschoben werden soll, glauben und hoffen wir nicht. Da aber jetzt die Gefahr einer augenblicklichen Notifizierung vorläufig gebannt ist, ist man verpflichtet, sich die ganze Angelegenheit noch einmal in Ruhe zu überlegen und zu sehen, auf welche Weise man am besten vorgeht.

Zunächst müssen wir offen sagen, daß nach unserer Ansicht die ganze Einleitung der Aktion durch die unter dem Schein internationalen Zwanges ausgedruckte Erklärung im Reichstag von vornherein verfehlt war. Es nützt nichts, wenn man nachträglich, und vielleicht sogar mit Recht, erklärt, daß der Druck der Deutschen nationalen kein wesentlicher Faktor für die Abgabe der Erklärung war. Der erste Eindruck hat sich im Ausland bereits festgesetzt und läßt, ob mit Recht oder Unrecht, seine Wirkungen. Als man aus untrüglichen Zeichen erkannte, daß die Zustimmung der Erklärung an die alliierten Mächte einen sehr ungünstigen Eindruck machen und eine geharnischte Gegenerklärung hervorrufen würde, glaubte man durch Briefe und Kommentare die voraussehbaren Wirkungen bannen und die Erregung in den Entente-Ländern beschwichtigen zu können. Man sagte, daß durch die Erklärung der Versailler Vertrag und das Londoner Abkommen nicht angefaßt werden sollten. Das verstand sich eigentlich von selbst, denn durch eine bloße Erklärung schafft man nicht den Versailler Vertrag, d. h. die dokumentarische Festlegung machtpolitischer Verhältnisse, ab. Sollte aber ein deutscher Regierung, um dies einmal theoretisch anzunehmen, die Ansicht, die Anerkennung des Versailler Vertrages offiziell und unmittelbar zu widerrufen, so brauchte sie dies nicht auf dem Umweg über eine Kriegsschuldfrage zu tun. Dies vorausgeschickt, fragt man sich denn doch, was um des Himmels willen die unter großem diplomatischen Aufwand zu übermittelnde Kriegsschuldfrage noch für einen Wert haben sollte, wenn man von vornherein praktische mittelbare Zwecke, auf die sie etwa dennoch hingenommen hätte, beseitigt. Man wirft eine Bombe in ein gegnerisches Lager, teilt aber vorher mit, daß sie nicht geladen sei. Auf solche politischen Windpuppen muß man verzichten können.

Das Beste, was man im Interesse der Kriegsschuldfrage jetzt tun kann, ist, die ganze durch die Reichstags-erklärung angeregte Kaufschiffe zunächst einmal abzuschließen; denn was in direkter Fortsetzung dieser Entwicklung noch zu erreichen ist, kann nur zum Nachteil Deutschlands ausfallen. Es gilt, zunächst einmal entschlossen einen Schritt unter die total verfahrenen Ereignisse zu machen, um wieder ein reines freies Feld für Entschlüsse und Handlungen zu schaffen, die unter der Oberaufsicht der Klugheit zu stehen haben.

Die Erklärung des Kanzlers im Reichstag ist der Form nach für die Aufrollung der Frage überhaupt nicht geeignet. Prof. Hans Delbrück, Graf Max Montgelas und Dr. Paul Mohrbach haben in ihrer vielkommentierten Erklärung empfohlen, die Klärung der Frage zunächst von der wissenschaftlichen Diskussion zu erwarten. Dies sollte, bevor diese drei Herren mit ihrer Ansicht an die Öffentlichkeit traten, für jeden Politiker eine Selbstverständlichkeit gewesen sein. Dann brauchte mancher nun nicht mit kaudemund Mund wie vor einer großen Erleuchtung zu stehen. Die Forschung muß das Material herbeschaffen, um die Frage zu klären und unsere Thesen unter Beweis zu stellen. Dies ist bereits geschehen und die deutsche Wissenschaft kann zu jeder Entscheidung wohlgerüstet auf den Plan treten. Es liegt in der Natur der Sache, daß sich unter den vorliegenden Verhältnissen die wissenschaftliche Wahrheit nicht von heute auf morgen durchsetzt. Die Entscheidung über die Kriegsschuldfrage, wie über alle anderen Dinge, hängt nicht allein von der besseren Einsicht der Menschen ab,

sondern auch von ihrem besseren Willen. Auf die Dauer läßt sich die Wahrheit allerdings nicht verdecken, und wenn Deutschland sicher beweisen kann, daß es den Krieg nicht angeht, so kann man auch darauf rechnen, daß dieser Beweis abgelehnt wird, und zwar, was am wichtigsten dabei ist, von den lebenden Mächten und Völkern unserer Zeit. Wir können und wollen nicht warten auf die von Rüstungsgehirnen so oft an den Haaren herbeigezogene „Geschichte, die ihr Urteil sprechen wird“. Ein Urteil, das in Hundert oder Tausend Jahren vielleicht zu unseren Gunsten gesprochen und in die bündigen Folianten begründet wird, die in den Bibliotheken versammelten, kann uns nichts nützen. Wir wollen die Klärung der Frage so schnell wie irgend möglich, damit sie wieder unser eignes Dasein als Volk beeinflusst. Gerade weil wir dieses wollen, müssen wir einer überführten und falschen Behandlungsweise entgegenreten.

Die internationale wissenschaftliche Diskussion ist nach langem Gang jetzt so weit, daß man die tiefen politischen Betrachtungen abstreifen und sich einer objektiven Untersuchungsweise zu nähern beginnt. Die Voraussetzung für eine erfolgreiche Fortführung der Diskussion ist aber nur gegeben, wenn zwischen den beteiligten Völkern kein gefährlicher Erregungszustand herrscht. Gelehrte sind der Unvollkommenheit der menschlichen Natur ebenso unterworfen wie Politiker. Sollte daher eine neue Wissenschaft des Völkergeschehens den Völkern geschaffen werden, so kann man sicher sein, daß die wissenschaftliche Auseinandersetzung erschwert und ihr Austrag auf lange Zeit hinausgeschoben würde. Vorläufig haben wir diese Wissenschaft, zum guten Glück, noch nicht geschaffen und wir können hoffen, daß die Völker noch nicht reifen.

In diesem Stadium nun, wo die Wissenschaft sich ernsthaft müht, zu einem Urteile zu kommen, ist es Aufgabe der Politik, mit vorstelligem Zugriff in die Entwicklung der Angelegenheit nicht einzugreifen, sondern an sie anzuknüpfen. Die Politik soll nicht beiseitegehen; eine bloße akademische Klärung der Angelegenheit bedeutet nichts. Es gilt, den Wahrheiten der uninteressierten Forschung auf dem Gebiet der Politik Anwendung zu geben, die Kritik der reinen Vernunft in die der praktischen Überzeugung. Dazu muß die Politik vor allen Dingen den günstigen Moment wahrnehmen, in utraque forma. Bei der bisherigen Behandlung der Angelegenheit verlegte man das Schwerkraft des Vorgehens auf die rein politische Ebene. Man wird es anders machen müssen. Man wird, wenn man überhaupt einen praktischen Erfolg erringen will, und ohne dieses Ziel wäre jede Aktion sinnlos, die Frage unter Anknüpfung an die wissenschaftliche Diskussion mit bescheidenen Fingerzügen und einem Gefühl für die Völkerpsychologie ansetzen, unter stetem Verzicht auf jede bloße Geste. Einmal, sozusagen unausweichlich, in die vorhandene politische Situation organisch hineinwachsend, muß die Frage laziert werden. Wir wollen nicht, wie uns dies jetzt hätte geschehen können, mit Paulen und Exempelen durchfallen, wir wollen den praktischen Erfolg. Auf den kann man verzichten. Die Gelegenheit, die Frage in dieser Weise vorzutragen, wird nicht lange auf sich warten lassen. Sollte aber von gewisser Seite sofortige Mobilisierung der Reichstagsdelegation verlangt und auf dem Schein befanden werden, so bestünde man ebenfalls auf seinem Schein. Dieser besagt, daß über den Zeitpunkt der Übermittlung keine Abmachungen getroffen sind.

Dr. Stresemann und Völkerbund.

TU. Berlin, 17. Sept. Der sozialdemokratische Parlamentsdienst meldet: Auf Grund des Demittens der Reichsregierung gegen die Erklärungen Lord Parmoor hat der sozialdemokratische Parlamentsdienst seinen Generalkorrespondenten um eine Gegenerklärung gebeten. Unter Vertretung suchte noch am Dienstagabend Lord Parmoor in seinem Hotel auf, der nachmal wiederholte, daß am 10. August bei einem Frühstück in seinem Landhaus in Warg, Stresemann, Luther, Schamer, Murray und eine private Aussprache über den Völkerbund und die Bedingungen für Deutschlands Eintritt hatten. Wichtig sei, daß er mit Dr. Strese-

mann nicht direkt gesprochen habe, weil der deutsche Außenminister nicht gut englisch spreche und Schamer den Dolmetscher habe spielen müssen. Da das Gespräch privater Natur gewesen sei und Stresemann sein Gast war, so wolle er mit Rücksicht auf den Außenminister keine weiteren Diskussionen über seine Unterredung führen. Der englische Delegierte Murray bestätigte die Äußerungen Lord Parmoor und erklärte: Es fand eine Aussprache von etwa einer halben Stunde statt, in der wir das gesamte Problem besprachen. Ich bin sehr erfreut, daß Herr Stresemann sich nicht mehr daran erinnert. Im übrigen hatte Lord Parmoor im Anschluß an diese Unterredung noch eine längere Rücksprache mit Schamer im Garten seines Hauses. Betonen möchte ich noch, daß damals Lord Parmoor und ich schon für Genf delegiert waren. Das war den deutschen Herren wohl bekannt.

Die deutsche Richtfeststellung.

w. Berlin, 17. Sept. Der sozialdemokratische Parlamentsdienst veröffentlicht eine neue Erklärung Lord Parmoor, wonach Lord Parmoor am 10. August in seinem Landhaus mit den deutschen Delegierten, dem Reichshausminister Schamer und Herrn Murray eine private Aussprache über den Völkerbund und die Bedingungen für Deutschlands Eintritt gehabt habe. Gegenüber dieser Darlegung des sozialdemokratischen Parlamentsdienstes stellen wir fest, daß unsere gekürzte Veröffentlichung auf Grund der einmütigen Erklärung des Reichslandvolkes, des Reichshausministers und des Reichsfinanzministers abgegeben worden ist. Keinem der Herren, die am 10. August bei Lord Parmoor waren, ist von dieser Unterredung über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund etwas bekannt. Im Gegenteil haben die deutschen Delegierten bereits am Abend des 11. Aug. in London in einer Aussprache ihrem Erscheinen darüber Ausdruck gegeben, daß diese Frage von Parmoor nicht berührt worden ist. In einer Depeche, die am Abend des 11. Aug. an das auswärtige Amt über die Londoner Verhandlungen abgegeben ist, ist daraufhin besonders betont worden, daß die Frage des Völkerbundes bei der Zusammenkunft mit Lord Parmoor nicht erwähnt worden ist.

„Germania“ und Kriegsschuldfrage.

TU. Berlin, 17. Sept. Die „Germania“ hat in ihrer heutigen Morgenausgabe geschrieben, daß die Frage der Kriegsschuldnotifizierung als einstweilen erledigt gelte. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß diese Darstellung keinerlei offiziellen Charakter trage, sondern daß die „Germania“ damit lediglich ihre eigene Auffassung wiedergegeben habe.

Stresemann spricht in Saalfeld?

TU. Weimar, 17. Sept. Der Verband der mitteldeutschen Industrie Weimar wird am 23. d. M. in Saalfeld eine Mitteilerversammlung abhalten. Zu dieser hat, wie die Telegrammen-Union erfährt, der Reichsaussenminister Dr. Stresemann sein Erscheinen zugesagt. Dr. Stresemann wird, wenn er an der Tagung teilnimmt, eingehend über die politischen und wirtschaftlichen Fragen referieren.

Zur Abreise des Reichslandvolkes und Außenministers.

TU. Berlin, 17. Sept. Reichslandvolk Marx ist in Sigmaringen eingetroffen, um dort den Rest seines Urlaubs zu verbringen. Wahrscheinlich reist der Reichsaussenminister Dr. Stresemann nach Bad Wildungen. Die Minister werden, soweit sie wieder in Urlaub sind, sämtlich vor dem 23. Sept. nach Berlin zurückkehren.

Verstärkte Aktion zur Befreiung Hinters.

TU. München, 17. Sept. Der „Böltische Kurier“ meldet, daß gestern im Auftrag der Staatsanwaltschaft eine Anzahl Personen der böltischen Bewegung vom Untersuchungsrichter unter dem Verdacht der Fortführung verbotener Organisationen festgenommen worden. Unter den Festgenommenen befinden sich Oberleutnant Bräuner, Leutnant Ohnwald, Dr. Mehling und Dr. Schramm. Ferner sollen zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen worden sein. Von den heutigen Verhaftungen in böltischen Kreisen wurden 6 Personen betroffen, von denen einer inzwischen wieder entlassen ist.

Eine halbamtliche Erklärung.

w. München, 17. Sept. Zu den bereits gemeldeten Verhaftungen böltischer Persönlichkeiten teilt die Korrespondenz Hoffmann halbamtlich mit:

reich genug zum Leben! Ich will mein unglückliches Volk von seinen Zuchtmeistern befreien, ich will —

„Wende dich von dieser Welt!“ rief Laotse wiederum. „Was wollen all diese Dinge für den Selbst bedeuten. Du wirst den einzigen Weg zum Tao verstehen, Konfuzius — glaube mir, niemand ist von außen her glücklich zu machen. Wende dich von der Welt ab, aber laß das Unkraut wachsen, werde ein Namenloser, vollende dich in Einsamkeit.“

„Kamst du vom Himmel auf feurigen Drachen zu mir herab und sprichst diese Worte,“ gab Konfuzius zurück, „dennoch könnte ich sie nicht hören, denn allzuviel Jammer der Hölle liegt noch in meinen Ohren. Helfen muß ich — es ist mein Los!“

Laotse griff nach einem Buch und sagte: „Dies mit und dir aus dem Buch — hier, wie es seit dreitausend Jahren sich entfaltet, dies Leben unseres Volkes.“

Konfuzius erwiderte: „Gut frage ich die Geschichte im Gedächtnis. Ich will sie verstehen: Es war der Kaiser Fohsi, er gründete das Reich. Sein Geschlecht regierte sechshundert Jahre. Zwischen Kriege führte die Dynastie, unglückliche Male war Pest, Hunger, Überschwemmung im Lande. Dann verfiel das Reich, es kam die Dynastie Yao. Sie regierte vierhundert Jahre, aber litt wieder; Pest, Dürre. Dann folgte die Dynastie Yin, haute Paläste, erpreßte den Schwelgerei der Untertanen, führte Kriege. Einmal rang die Masse der Regierten gegen ihre Führer an, zerrast sie, fengte ihr Unkenstein nieder und warf sich, führerlos geworden, wieder sich selbst, Bruder gegen Bruder im blutigen Kampf. Aus den Wirren dieser Zeit wuchs die starke Dynastie Tschou hervor; sie führte Kriege, viele Kriege, und das Volk litt wieder Unterdrückung. Pest und Dürre. Aber dieses Mal waren unerlöschlich — Soll ich weiterreden? Sie ist sehr eintönig, die Geschichte unseres Volkes!“

„Nicht nur unseres Volkes, allen Volkes Geschichte lautet so,“ sagte Laotse. „Hinter ein paar glänzenden Namen liegt das ungelante Leben der Menschheit. Nimm immerhin an, es habe in blinder Nachfolge oder in freiem Gehorsam für den Ruhm weniger Menschen sein Dasein nicht geändert. Willst du ändern können, daß es dies tut, nach dem Gesetz allen Herbenwesens, und es weiter eilig so tun wird? Gebiete dem Meere Ruhe, hindere seinen Wellengang, vielleicht gelingt dir dann auch, den Auf- und Abstieg aller Menschheit zu bannen.“

„Nicht nur unseres Volkes, allen Volkes Geschichte lautet so,“ sagte Laotse. „Hinter ein paar glänzenden Namen liegt das ungelante Leben der Menschheit. Nimm immerhin an, es habe in blinder Nachfolge oder in freiem Gehorsam für den Ruhm weniger Menschen sein Dasein nicht geändert. Willst du ändern können, daß es dies tut, nach dem Gesetz allen Herbenwesens, und es weiter eilig so tun wird? Gebiete dem Meere Ruhe, hindere seinen Wellengang, vielleicht gelingt dir dann auch, den Auf- und Abstieg aller Menschheit zu bannen.“

„Nicht nur unseres Volkes, allen Volkes Geschichte lautet so,“ sagte Laotse. „Hinter ein paar glänzenden Namen liegt das ungelante Leben der Menschheit. Nimm immerhin an, es habe in blinder Nachfolge oder in freiem Gehorsam für den Ruhm weniger Menschen sein Dasein nicht geändert. Willst du ändern können, daß es dies tut, nach dem Gesetz allen Herbenwesens, und es weiter eilig so tun wird? Gebiete dem Meere Ruhe, hindere seinen Wellengang, vielleicht gelingt dir dann auch, den Auf- und Abstieg aller Menschheit zu bannen.“

„Nicht nur unseres Volkes, allen Volkes Geschichte lautet so,“ sagte Laotse. „Hinter ein paar glänzenden Namen liegt das ungelante Leben der Menschheit. Nimm immerhin an, es habe in blinder Nachfolge oder in freiem Gehorsam für den Ruhm weniger Menschen sein Dasein nicht geändert. Willst du ändern können, daß es dies tut, nach dem Gesetz allen Herbenwesens, und es weiter eilig so tun wird? Gebiete dem Meere Ruhe, hindere seinen Wellengang, vielleicht gelingt dir dann auch, den Auf- und Abstieg aller Menschheit zu bannen.“

„Nicht nur unseres Volkes, allen Volkes Geschichte lautet so,“ sagte Laotse. „Hinter ein paar glänzenden Namen liegt das ungelante Leben der Menschheit. Nimm immerhin an, es habe in blinder Nachfolge oder in freiem Gehorsam für den Ruhm weniger Menschen sein Dasein nicht geändert. Willst du ändern können, daß es dies tut, nach dem Gesetz allen Herbenwesens, und es weiter eilig so tun wird? Gebiete dem Meere Ruhe, hindere seinen Wellengang, vielleicht gelingt dir dann auch, den Auf- und Abstieg aller Menschheit zu bannen.“

Am 16. Sept. wurden auf Grund gerichtlicher Anordnung bei einer Reihe Mitglieder der Organisation „Fronting“ wegen des Verdachts der Fortführung verbotener Organisationen durchsuchungen durch die Polizeidirektion München vorgenommen. Das Ergebnis der Untersuchungen führte zur Festnahme von sechs Personen, von denen eine alsbald wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Die übrigen Festgenommenen, Oberleutnant Bräuner, Leutnant Ohnwald, Dr. Mehling, Oberleutnant von Brösch und Hauptmann Kraußner werden zunächst in Haft gehalten. Sie werden nach Abschluß der Vernehmungen dem Gericht überwiesen.

Beamtenforderungen.

TU. München, 17. Sept. Auf dem gutbesetzten Vertretertag der Provinzial- und Landesverbände des Deutschen Beamtenbundes wurde eine umfangreiche Tagesordnung erledigt. Es wurde die Aufhebung des Sperrgesetzes und der Einstellungsperre und die Wiedereinführung der 48-Stundenwoche gefordert. Einkünfte Annahme fand ein Antrag, der sich mit der Preissteigerung und der unzulänglichen Befoldung befaßt. Regierung und Volksvertreter werden beschworen, mit aller Strenge und Schärfe geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um Volk und Staat vor dem sicheren Untergang zu retten.

Stresemann an die belgische Handelsdelegation.

w. Berlin, 17. Sept. Zu Ehren der belgischen Delegation, die sich augenblicklich zum Abschluß von Handelsvertragsverhandlungen in Berlin aufhält, gab der Reichsaussenminister am 16. Sept. ein Essen. Der Einladung folgten außer der belgischen Delegation unter Führung des belgischen Botschafters in Berlin Comte de la Roche, der belgischen und diplomatischen Vertreter in Luxemburg in Berlin Minister Kirsch und Buntzel, Finanzminister Dr. Luther, Staatssekretär Freiherr von Malgahn, Vorkastler Hofsch, Ministerialdirektor v. Stöckammer sowie führende Persönlichkeiten der belgischen Wirtschaft und Industrie.

Dr. Stresemann begrüßte die belgische Delegation mit dem Wunsch, daß ihre Arbeiten zu einem glücklichen Ende führen möchten. Er hob hervor, daß den Verhandlungen eine ganz besondere Bedeutung zukomme, da es die ersten Verhandlungen seien, die die wirtschaftlichen Verhältnisse und Beziehungen Deutschlands zu seinen westlichen Nachbarn auf eine gesunde Basis zu stellen. Mit den Verhandlungen beginne ein wesentlicher Teil der Ausführung des Sachverständigenratgutachten, das von dem Grundgedanken der Gleichberechtigung ausgeht, die Basis kennzeichne, auf der allein eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung der Welt erfolgen könne. Belgien leistete schon vor der Waffensatzung des Gutachten durch die in seinem Grundsatz zusammengefaßten Vorschläge wertvolle Beiträge für die Regelung der Reparationsfrage.

Aus diesem Grundgedanken sei eine Reihe von wichtigen Gedanken und Gesichtspunkten in das Sachverständigenratgutachten übergegangen. Gerade im Hinblick darauf, daß Belgien schon einmal mit praktischen Vorschlägen voranging, begrüße er es, daß die Verhandlungen mit Belgien die Wege der Wirtschaftsverhandlungen eröffnen. Er hoffe, daß dieser erste Schritt wirtschaftlicher Annäherung zum Vorteil beider beteiligten Nationen ausschlage und daß diese Wirkung sich auch anderen Ländern gegenüber späterhin erneuern werde.

Der Preis der deutschen Reparationsstoffe.

TU. Paris, 17. Sept. Der „Chicago Tribune“ zufolge hat die Reparationskommission im Verlaufe der Sitzung, der Owen Young beizuhörte, gestern den Preis der deutschen Reparationsstoffe festgelegt. Er beträgt ungefähr 18 Goldmark pro Tonne. Er tritt vom 1. Oktober ab in Kraft und wurde festgelegt, um die glatte Abwicklung der Sachlieferungen zu ermöglichen.

TU. Berlin, 17. Sept. Zu der TU-Meldung aus Paris, wonach die Reparationskommission den Preis für deutsche Reparationsstoffe auf 18 Mark festgelegt hat, schreibt die Deutsche Allgemeine Zeitung: Der von der Replo festgesetzte Preis muß als zu niedrig angesehen werden in Anbetracht der Tatsache, daß wir auf Grund des Friedensvertrages berechtigt sind, den deutschen Inlandspreis für die Reparationsstofflieferungen zu verlangen und zu erhalten. Der Inlandspreis für Kohlen beträgt nämlich im rheinisch-westfälischen Bezirk im Durchschnitt 20 Mark. Sichtlich gering ist den maßgebenden Stellen, vor allem den Da-

66 Sekunden. 44 Minuten nach der Aufnahme in Cleveland war eine Straßenszene bereits in New York wiedergegeben. Die Methode, die dabei angewendet wurde, ist in ganz ähnlicher Weise vor Jahren von Prof. Korn ausgearbeitet worden, bei uns aber nicht zur Einführung gelangt.

Das Prinzip der Übertragung beruht darauf, daß das zu übertragende Bild auf eine durchsichtige Walze aufgelegt wird. Ein von einem Beleuchtungssystem ausgehender Lichtstrahl fällt durch den Zylinder hindurch auf eine im Innern befindliche photographische Zelle. Die Walze läuft außer der Drehung um ihre Achse auch eine fortwährende Bewegung aus, jedoch der Richtung jedes Punktes des Bildes einmal passieren muß. Je nachdem die betreffende Stelle des Bildes hell oder dunkel ist, fällt mehr oder weniger Licht auf die Zelle, die einen der helligsten entsprechenden Strom nach der Empfangsstation sendet. Dort wird durch den Strom ein Elektromagnet betätigt, der der Stärke des Stromes entsprechend eine Membran mehr oder weniger öffnet. Durch die Membran fällt ein feiner Lichtstrahl auf einen Film auf einer Walze, die in ihrer Größe, Anordnung und Bewegung genau der in der Sendestation entspricht.

Der vollständige Gleichlauf der beiden Walzen wird durch bestimmte Vorrichtungen erreicht. Durch die Größe der Öffnung der Membran wird die Stärke der Belichtung geregelt, wobei jeder Punkt des Aufnahmebildes entsprechend der Schwärzung des Bildes in der Sendestation belichtet wird. Das übertragene Bild besteht danach aus einer Reihe feiner Striche, die da, wo kein Licht auf den Film fiel, ausfallen und an den anderen Stellen je nach der Stärke der Belichtung mehr oder weniger dicht sind. Es ist gleichgültig, ob die Übertragung durch Drahtleitung oder auf drahtlosem Wege geschieht. Nach dem heutigen Stande der Technik ist die Übertragung auf Kabeln der sicherste Weg; aber auch Versuche der Übertragung auf drahtlosem Wege sind in den Vereinigten Staaten bereits durchgeführt. Die Bildtelegraphie stellt eine vielversprechende Bereicherung des Pressebildes dar. Man kann aber auch Unterfahnen, Photographien, verfolgte Verbrecher, Identitätsaufweise, ja sogar ganze Zeitungsspalte auf diesem Wege übermitteln.

Die telegraphische Übertragung von Photographien und graphischen Darstellungen aller Art, die dem deutschen Erfinder Prof. Arthur Korn gelungen ist, findet augenblicklich in den Vereinigten Staaten mehr Begeisterung und praktische Ausführung als bei uns. In der in Frankfurt a. M. erscheinenden „Umschau“ wird darauf hingewiesen, daß es gelungen ist, Bilder von Cleveland in Ohio nach New York zu übertragen auf einer mehr als 1000 Kilometer weiten Drahtleitung. Die eigentliche Übertragung geschah in 4 Minuten

„Steht der weise Laotse ein Geseh im Unfinn?“ fragte Konfuzius, aufstehend in Leidenschaft. „Wie werde ich glauben, daß es der Menschheit Verurteilung sein soll, immer zu leiden, und so ganz unerschöpflich, ohne Segen für die Welt, also finstlos zu leiden! Ich werde mich mit meiner ganzen Kraft für das Glück meiner Brüder einsetzen, will sie lehren, Flug zu leben —“

„Und wirst den einzigen Weg zum Tao verstehen, unwissender Mann,“ rief Laotse. „Der Wissende redet nicht; der Redende weiß nicht! Steh ab von deinem hochfahrigem Wesen, deinem anmaßlichen Streben! Nur fern vom irdischen Gebrodel vollendet sich der Weise und geht ein zum Höchsten. Was liegt am Leibe? Ist er nicht Schranke nur, die uns hindert, ins All — Eine hinauszufliegen?“

„So spricht der wegmüde Greis; doch auch Jugend hat ihre eigene Weisheit,“ antwortete Konfuzius. „Und diese Weisheit sagt: Alles liegt uns am Leibe! Laßt und leben, würdige großen Geistes; im gesunden, freien, glücklichen Menschenleben ist der Goldstich frohliche Wohlfahrt. Für welchem Nutzen wären wir wohl in diese Spanne Dasein gestellt, wir im Kreise Wandern, die wir vom Nichts zum Nichts die Brücke schlagen?“

„Fragest du nach dem Zweck der Welt?“ entgegnete Laotse mit weisem, weisernem Lächeln. „Wisse, mein Freund, Erkennen des Nichterkennens ist das Ende aller Fragen —“

Und sie schieden voneinander. Laotse wanderte in die Einsamkeit; Konfuzius beschritt den Dornenweg zur Beglückung der Menschen.

„Nicht nur unseres Volkes, allen Volkes Geschichte lautet so,“ sagte Laotse. „Hinter ein paar glänzenden Namen liegt das ungelante Leben der Menschheit. Nimm immerhin an, es habe in blinder Nachfolge oder in freiem Gehorsam für den Ruhm weniger Menschen sein Dasein nicht geändert. Willst du ändern können, daß es dies tut, nach dem Gesetz allen Herbenwesens, und es weiter eilig so tun wird? Gebiete dem Meere Ruhe, hindere seinen Wellengang, vielleicht gelingt dir dann auch, den Auf- und Abstieg aller Menschheit zu bannen.“

„Nicht nur unseres Volkes, allen Volkes Geschichte lautet so,“ sagte Laotse. „Hinter ein paar glänzenden Namen liegt das ungelante Leben der Menschheit. Nimm immerhin an, es habe in blinder Nachfolge oder in freiem Gehorsam für den Ruhm weniger Menschen sein Dasein nicht geändert. Willst du ändern können, daß es dies tut, nach dem Gesetz allen Herbenwesens, und es weiter eilig so tun wird? Gebiete dem Meere Ruhe, hindere seinen Wellengang, vielleicht gelingt dir dann auch, den Auf- und Abstieg aller Menschheit zu bannen.“

„Nicht nur unseres Volkes, allen Volkes Geschichte lautet so,“ sagte Laotse. „Hinter ein paar glänzenden Namen liegt das ungelante Leben der Menschheit. Nimm immerhin an, es habe in blinder Nachfolge oder in freiem Gehorsam für den Ruhm weniger Menschen sein Dasein nicht geändert. Willst du ändern können, daß es dies tut, nach dem Gesetz allen Herbenwesens, und es weiter eilig so tun wird? Gebiete dem Meere Ruhe, hindere seinen Wellengang, vielleicht gelingt dir dann auch, den Auf- und Abstieg aller Menschheit zu bannen.“

„Nicht nur unseres Volkes, allen Volkes Geschichte lautet so,“ sagte Laotse. „Hinter ein paar glänzenden Namen liegt das ungelante Leben der Menschheit. Nimm immerhin an, es habe in blinder Nachfolge oder in freiem Gehorsam für den Ruhm weniger Menschen sein Dasein nicht geändert. Willst du ändern können, daß es dies tut, nach dem Gesetz allen Herbenwesens, und es weiter eilig so tun wird? Gebiete dem Meere Ruhe, hindere seinen Wellengang, vielleicht gelingt dir dann auch, den Auf- und Abstieg aller Menschheit zu bannen.“

„Nicht nur unseres Volkes, allen Volkes Geschichte lautet so,“ sagte Laotse. „Hinter ein paar glänzenden Namen liegt das ungelante Leben der Menschheit. Nimm immerhin an, es habe in blinder Nachfolge oder in freiem Gehorsam für den Ruhm weniger Menschen sein Dasein nicht geändert. Willst du ändern können, daß es dies tut, nach dem Gesetz allen Herbenwesens, und es weiter eilig so tun wird? Gebiete dem Meere Ruhe, hindere seinen Wellengang, vielleicht gelingt dir dann auch, den Auf- und Abstieg aller Menschheit zu bannen.“

„Nicht nur unseres Volkes, allen Volkes Geschichte lautet so,“ sagte Laotse. „Hinter ein paar glänzenden Namen liegt das ungelante Leben der Menschheit. Nimm immerhin an, es habe in blinder Nachfolge oder in freiem Gehorsam für den Ruhm weniger Menschen sein Dasein nicht geändert. Willst du ändern können, daß es dies tut, nach dem Gesetz allen Herbenwesens, und es weiter eilig so tun wird? Gebiete dem Meere Ruhe, hindere seinen Wellengang, vielleicht gelingt dir dann auch, den Auf- und Abstieg aller Menschheit zu bannen.“

„Nicht nur unseres Volkes, allen Volkes Geschichte lautet so,“ sagte Laotse. „Hinter ein paar glänzenden Namen liegt das ungelante Leben der Menschheit. Nimm immerhin an, es habe in blinder Nachfolge oder in freiem Gehorsam für den Ruhm weniger Menschen sein Dasein nicht geändert. Willst du ändern können, daß es dies tut, nach dem Gesetz allen Herbenwesens, und es weiter eilig so tun wird? Gebiete dem Meere Ruhe, hindere seinen Wellengang, vielleicht gelingt dir dann auch, den Auf- und Abstieg aller Menschheit zu bannen.“

„Nicht nur unseres Volkes, allen Volkes Geschichte lautet so,“ sagte Laotse. „Hinter ein paar glänzenden Namen liegt das ungelante Leben der Menschheit. Nimm immerhin an, es habe in blinder Nachfolge oder in freiem Gehorsam für den Ruhm weniger Menschen sein Dasein nicht geändert. Willst du ändern können, daß es dies tut, nach dem Gesetz allen Herbenwesens, und es weiter eilig so tun wird? Gebiete dem Meere Ruhe, hindere seinen Wellengang, vielleicht gelingt dir dann auch, den Auf- und Abstieg aller Menschheit zu bannen.“

weinstanzen, im Interesse ihrer Rassen doch noch einen angemessenen Preis herauszuholen.

Die Verhandlungen über die Reichsbahn-Gesellschaft.

eca. Paris, 17. Sept. Wie wir erfahren, war zu den heutigen Verhandlungen mit der Kommission über die Organisation der deutschen Reichsbahngesellschaft Staatssekretär Bogt vom deutschen Eisenbahnministerium in Paris eingetroffen. Er teilt heute nach Berlin zurück. Am Montag finden zwischen deutschen und alliierten Vertretern Verhandlungen statt über die Festlegung der Reparationspreise für die Reparationsstoffe. Diese Verhandlungen betreffen, wie ein amerikanisches Blatt mitgeteilt hat, nicht die Kohlenlieferungen im Oktober, sondern die im September. Sie sollen dem Generalagenten für die deutschen Reparationen gestatten, festzustellen, welche Summen Deutschland gutzuschreiben sind.

Ein Generalsekretär der Dawes-Ausschüsse.

TU. Paris, 17. Sept. Der zweite Generalsekretär des Reparationskommissionen, Herr Denis, ist gestern zum Generalsekretär sämtlicher Körperschaften, die nach den Bestimmungen des Dawesgutachtens geschaffen wurden, ernannt worden. Denis trifft heute abend in Berlin ein, um die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Körperschaften zu organisieren.

Youngs Pariser Besprechungen.

TU. Paris, 17. Sept. Owen Young hat heute vormittag seine Pariser Besprechungen wieder aufgenommen. Im Victoria-Hotel wurde eine Sitzung abgehalten, bei der Young, der Generalagent der Völkerbunds-Kommission und Sonderkommission Mac Hadban, die beiden Kommissare für Eisenbahnabteilungen, Delacroix und Rogers, zugegen waren. Der Sitzung haben ferner der künftige Kommissar für den deutschen Goldnotenbank und der Eisenbahngesellschaft beigewohnt.

Eine Rede Herriots in Toulon.

TU. Paris, 16. Sept. Herriot ist heute in Begleitung des Marineministers und des Unterstaatssekretärs Moros-Giafferie in Toulon eingetroffen. Er wurde von der Bevölkerung feierlich mit den Rufen „Es lebe der Freiheit!“ „Es lebe Herriot!“ begrüßt. Der Bürgermeister von Toulon feierte die Verdienste Herriots in einer Ansprache, auf die Herriot erwiderte: Wir arbeiten mit allen Kräften für die Interessen des Landes. In Genf haben wir heikle Probleme entschieden. Es ist uns gelungen, Abmachungen zu treffen, die auf der allgemeinen Sicherheit der Nation beruhen. — Die übrigen Sätze der Ansprache sind politisch bedeutungslos. Am 12. Uhr wird sich Herriot mit seiner Begleitung an Bord eines Kriegsschiffes begeben, und den Marinemannern, die bis heute abend 6 Uhr dauern, beizubringen. Herriot wird erst am Donnerstag nach Paris zurückkehren.

Die englisch-irische Grenzfestlegung.

Keine Beteiligung der Ulsterregierung.

TU. London, 17. Sept. Das Ulsterkabinett hat im Laufe des Nachmittags verschiedene neue Sitzungen in der Wohnung des Ministerpräsidenten Sir James Craig in Strathall abgehalten und sich ausschließlich mit der Grenzfestlegung beschäftigt. Die letzte Kabinettsitzung dauerte drei Stunden. Das Kabinett beschloß, seine frühere Entscheidung aufrecht zu erhalten und keine Vertreter in die durch den englisch-irischen Vertrag vorgesehene Grenzfestlegungskommission zu entsenden. Dieser Beschluß ist dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald mitgeteilt worden. Infolgedessen wird das englische Parlament nunmehr am 30. September einberufen werden, um sich mit dem Gesetzentwurf der Regierung über die irische Grenzfrage zu beschäftigen. Gleichwohl werden von den verschiedenen Richtungen inzwischen noch alle möglichen Versuche gemacht werden, diesen letzten Schritt unnötig zu machen.

Wieder ein Kabinett statt Direktorium in Spanien?

TU. Paris, 17. Sept. „Journal“ meldet aus Madrid: Die in Madrid amtierenden Generäle des Direktoriums haben gestern unter dem Vorhitz des Königs Beratungen abgehalten. General Wehland hat in den letzten Tagen dem König verschiedentlich Besuche abgestattet. Er wurde auch bei dem Ausgang der Sitzung von dem Monarchen empfangen. In politischen Kreisen werden die häufigen Besuche des Generals Wehland bei dem König vielfach kommentiert. Gut unterrichtete Persönlichkeiten behaupten, daß der König nach der Niederlage des Generals Primo de Rivera entlassen ist, wobei der Verfassungsmäßige Zustände einzuge-

36 Sekunden. 44 Minuten nach der Aufnahme in Cleveland war eine Straßenszene bereits in New York wiedergegeben. Die Methode, die dabei angewendet wurde, ist in ganz ähnlicher Weise vor Jahren von Prof. Korn ausgearbeitet worden, bei uns aber nicht zur Einführung gelangt.

Das Prinzip der Übertragung beruht darauf, daß das zu übertragende Bild auf eine durchsichtige Walze aufgelegt wird. Ein von einem Beleuchtungssystem ausgehender Lichtstrahl fällt durch den Zylinder hindurch auf eine im Innern befindliche photographische Zelle. Die Walze läuft außer der Drehung um ihre Achse auch eine fortwährende Bewegung aus, jedoch der Richtung jedes Punktes des Bildes einmal passieren muß. Je nachdem die betreffende Stelle des Bildes hell oder dunkel ist, fällt mehr oder weniger Licht auf die Zelle, die einen der helligsten entsprechenden Strom nach der Empfangsstation sendet. Dort wird durch den Strom ein Elektromagnet betätigt, der der Stärke des Stromes entsprechend eine Membran mehr oder weniger öffnet. Durch die Membran fällt ein feiner Lichtstrahl auf einen Film auf einer Walze, die in ihrer Größe, Anordnung und Bewegung genau der in der Sendestation entspricht.

Der vollständige Gleichlauf der beiden Walzen wird durch bestimmte Vorrichtungen erreicht. Durch die Größe der Öffnung der Membran wird die Stärke der Belichtung geregelt, wobei jeder Punkt des Aufnahmebildes entsprechend der Schwärzung des Bildes in der Sendestation belichtet wird. Das übertragene Bild besteht danach aus einer Reihe feiner Striche, die da, wo kein Licht auf den Film fiel, ausfallen und an den anderen Stellen je nach der Stärke der Belichtung mehr oder weniger dicht sind. Es ist gleichgültig, ob die Übertragung durch Drahtleitung oder auf drahtlosem Wege geschieht. Nach dem heutigen Stande der Technik ist die Übertragung auf Kabeln der sicherste Weg; aber auch Versuche der Übertragung auf drahtlosem Wege sind in den Vereinigten Staaten bereits durchgeführt. Die Bildtelegraphie stellt eine vielversprechende Bereicherung des Pressebildes dar. Man kann aber auch Unterfahnen, Photographien, verfolgte Verbrecher, Identitätsaufweise, ja sogar ganze Zeitungsspalte auf diesem Wege übermitteln.

Die telegraphische Übertragung von Photographien und graphischen Darstellungen aller Art, die dem deutschen Erfinder Prof. Arthur Korn gelungen ist, findet augenblicklich in den Vereinigten Staaten mehr Begeisterung und praktische Ausführung als bei uns. In der in Frankfurt a. M. erscheinenden „Umschau“ wird darauf hingewiesen, daß es gelungen ist, Bilder von Cleveland in Ohio nach New York zu übertragen auf einer mehr als 1000 Kilometer weiten Drahtleitung. Die eigentliche Übertragung geschah in 4 Minuten

„Steht der weise Laotse ein Geseh im Unfinn?“ fragte Konfuzius, aufstehend in Leidenschaft. „Wie werde ich glauben, daß es der Menschheit Verurteilung sein soll, immer zu leiden, und so ganz unerschöpflich, ohne Segen für die Welt, also finstlos zu leiden! Ich werde mich mit meiner ganzen Kraft für das Glück meiner Brüder einsetzen, will sie lehren, Flug zu leben —“

„Und wirst den einzigen Weg zum Tao verstehen, unwissender Mann,“ rief Laotse. „Der Wissende redet nicht; der Redende weiß nicht! Steh ab von deinem hochfahrigem Wesen, deinem anmaßlichen Streben! Nur fern vom irdischen Gebrodel vollendet sich der Weise und geht ein zum Höchsten. Was liegt am Leibe? Ist er nicht Schranke nur, die uns hindert, ins All — Eine hinauszufliegen?“

„So spricht der wegmüde Greis; doch auch Jugend hat ihre eigene Weisheit,“ antwortete Konfuzius. „Und diese Weisheit sagt: Alles liegt uns am Leibe! Laßt und leben, würdige großen Geistes; im gesunden, freien, glücklichen Menschenleben ist der Goldstich frohliche Wohlfahrt. Für welchem Nutzen wären wir wohl in diese Spanne Dasein gestellt, wir im Kreise Wandern, die wir vom Nichts zum Nichts die Brücke schlagen?“

„Fragest du nach dem Zweck der Welt?“ entgegnete Laotse mit weisem, weisernem Lächeln. „Wisse, mein Freund, Erkennen des Nichterkennens ist das Ende aller Fragen —“

Und sie schieden voneinander. Laotse wanderte in die Einsamkeit; Konfuzius beschritt den Dornenweg zur Beglückung der Menschen.

„Nicht nur unseres Volkes, allen Volkes Geschichte lautet so,“ sagte Laotse. „Hinter ein paar glänzenden Namen liegt das ungelante Leben der Menschheit. Nimm immerhin an, es habe in blinder Nachfolge oder in freiem Gehorsam für den Ruhm weniger Menschen sein Dasein nicht geändert. Willst du ändern können, daß es dies tut, nach dem Gesetz allen Herbenwesens, und es weiter eilig so tun wird? Gebiete dem Meere Ruhe, hindere seinen Wellengang, vielleicht gelingt dir dann auch, den Auf- und Abstieg aller Menschheit zu bannen.“

„Nicht nur unseres Volkes, allen Volkes Geschichte lautet so,“ sagte Laotse. „Hinter ein paar glänzenden Namen liegt das ungelante Leben der Menschheit. Nimm immerhin an, es habe in blinder Nachfolge oder in freiem Gehorsam für den Ruhm weniger Menschen sein Dasein nicht geändert. Willst du ändern können, daß es dies tut, nach dem Gesetz allen Herbenwesens, und es weiter eilig so tun wird? Gebiete dem Meere Ruhe, hindere seinen Wellengang, vielleicht gelingt dir dann auch, den Auf- und Abstieg aller Menschheit zu bannen.“

Verordnung

Rheinarmee
Stab
Zivilbüro
Nr. 3273 B. A. C.

Der General
den seit dem 11.
sowie in dem G
Land vom dem G
ab:

Die Mon
schuld frag
Den Film
Der Verkauf
führung und W
plan unterlegen
tung der Veror
kommandanten

fähren. Zu die
bildet, an dessen
der des Kabinetts
politischer Partei

Hefte

Niederlage der
Eine Sch

Die Meldung
Kritiken immer
Bild der Kampf
gewinnen, als d
Wir müssen un
vorliegenden V

W. London

King: Nach un
Tschili- und Ma
Nordstich die F
solld ins auf de
begriffen. Ihr
Der neue Minis
Amt an. Wupel

TU. New York

sind gegenwärti
a u f e r s t h e f t i
von Shanghai.
scheint 65 Me
zu liegen, wohin
tungen schick
ist in Shanghai
ist gegenwärti
Gänge. Augen
beiden Seiten m
wendung der m
Große Landfrid

eca. Shanghai

Schanghai, Ku
schien, daß d
Wagefall unter
den Widerstand
zu brechen. E
warten lassen.
in Peking zu
verneuer Chara
Sen im Süden
greifen.

TU. London

